

3. Juli 2018

Laudatio – Ausstellungseröffnung zur Gruppenausstellung
„MEIN RheinLAND-Pfalz“ im Gleis 7, Worms

Dankeschön an Sie Herr Direktor Thümling für die Begrüßung und
an Sie Herr Oberbürgermeister Kissel für Ihre Grußworte.

In der Tageszeitung lag diese Woche eine umfangreiche Beilage zum Rheinland-Pfalz-Tag in Worms in der ganz unterschiedliche Menschen unter dem Titel „ich bin gerne Gastgeber....“ ihre Begründung zu dieser Einladung lieferten.

Daran anknüpfend und stellvertretend für das ganze Gleis 7 sage ich „ Ich bin gerne Gastgeber, weil es eine Freude ist zu sehen, welche abwechslungsreiche und das Land Rheinland-Pfalz repräsentierende Ausstellung aus unserer Ausschreibung hier im Gleis 7 entstanden ist.

Mit dieser Einleitung begrüße ich allen voran sie liebe KünstlerInnen und auch Sie meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kunstinteressierte, liebe Gäste ganz recht herzlich und freue mich, dass Sie zu uns gefunden haben, obwohl wir im umfangreichen Programmheft neben den Ausstellungen der Stadt, denen der Landeseinrichtungen mit der des Kleintierzuchtverein leider nicht mit aufgenommen wurden.

15 Künstlerinnen und Künstler zeichnen mit ihren zum Teil klaren, konkreten Arbeiten und daneben den zum Betrachten, zum Weiterdenken zum Einlassen eher abstrakten Arbeiten ein vielschichtiges Bild von unserem vielschichtigen Bundesland und spiegeln damit die Besonderheit, sagen wir den Reichtum, von Rheinland-Pfalz wieder!

Die Ausstellenden präsentieren die Vielfalt der künstlerischen Sprache und bringen ihre subjektive Sicht der Dinge mit ihren individuellen Techniken zum Ausdruck.

In Würdigung ihrer Beteiligung und zumindest zum symbolischen Dank für den Aufwand, der dahinter steckt, hier vertreten zu sein, werde ich nun auf jede Künstlerin und jeden Künstler eingehen. Ich werde mich möglichst kurz halten,

für mehr Informationen liegen die mit den Bewerbungen eingereichten Viten, in alphabetischer Sortierung, die Ausstellung begleitend aus.

Passend zu den Titeln der drei Arbeiten von **Marianne Seyl** „welcome I“ bis welcome III“ heißen auch wir alle Besucher im Gleis 7 herzlich willkommen, einzutauchen, zu verweilen und in den durch abstrakte Farbflächen nur Angedeutetes vertraute Silhouetten von Stadt und freundlichen Landschaften selbst zu entdecken. Marianne Seyl ist Diplomierte Sozialarbeiterin und hat ihre künstlerische Ausbildung ab 1984 an der Europäischen Akademie für Bildende Kunst Trier und der Kunstakademie Bad Reichenhall absolviert. In diesem Beruf malt sie mit Menschen mit Behinderungen. Sie hat die Kunstwerkstatt „Atelier Zitronenblau“ in Kaiserslautern aufgebaut und leitet diese.

Zum Entdecken lädt auch der in Friedrichshafen am Bodensee geborene und seit 2010 in Ludwigshafen lebende **Armin Eltze** ein.

Er konnte ein für sich perfektes Atelier einrichten, das ihm erlaubt, mit großer Freude und Begeisterung auch in Großformaten zu experimentieren, um für sich Mittel und Wege zu finden, seine bildnerische Form mit ihren farbigen Inhalten zu entwickeln. Er kombiniert gerne unterschiedliche Techniken und Materialien. Wichtig ist ihm dabei stets, Spontanität und Emotion im Ausdruck seiner Arbeiten für den Betrachter spürbar zu machen. Seine Inspiration findet er in der Natur.

Und mit den drei farbenfrohen Arbeiten „Rosengarten“, „Nelken“ und „Nelken blau“ demonstriert er seine Philosophie.

Auch bei der Arbeit gegenüber gibt es so viel zu entdecken, dass ein flüchtiger Blick nicht ausreicht.

Matthias Göhr, der als freischaffender Künstler tätige Maler aus Landau, lässt sich bei seinen Arbeiten von Märchen, alten Sagen und Liedertexten inspirieren. Er erschafft mit seiner Malerei, bevorzugt in Öl auf - im Grunde grobem - Rupfen eine ganz eigene kleine Welt mit zauberhaften, filigranen Figuren und Geheimnissen und zuweilen einer gewissen Melancholie. „Filippo“ demonstriert diese spannend kombinierte Komposition!

Zu entdecken gibt es auch Viel in der Arbeit der Lampertheimer Künstlerin **Renate Huthoff** mit dem Titel „Oh Mosella“.

Sie, die fast nie ohne Skizzenbuch unterwegs ist, hat in aufwändiger und handwerklich perfekter Technik eine Farbradiierung geschaffen, bei der sie über 5 Kupferplatten vielerlei Szenen ihrer Beobachtungen als Camperin vom Ufer der Mosel bei Trier aus auf Büttenpapier festgehalten hat.

Tauchen Sie ein und entdecken selbst die vielen charmanten Details zu Wasser und zu Land!

Dem gegenüber hängt die Arbeit „Boot am Altrhein“ von **Gisela Ruth** aus Bodenheim, bei dem die Künstlerin durch die Kombination zart-weicher, wässrige Farben mit dunklen Bereichen ein Stimmungsbild schafft, das beim Betrachter die frühmorgendliche Luft in Erinnerung zu rufen scheint –

Sie präsentiert in der Ausstellung auch Ihre Collage „Katharinenkriche Oppenheim“. Darin werden Versatzstücke kunstvoll ineinander verwoben und durch scheinbare Schnitte, eigene bemerkenswert Spiegelungen und Schattierungen erzielt.

Von ihr ist auch die Arbeit „Weinberge“. Trotz des kleinen Bildformats von 20 x 20 cm entführt sie den Betrachter bemerkenswert beeindruckend auf einen langen ruhigen Weg in die großräumige Landschaft Rheinhessens.

Mit **Stefan Ahlers** haben wir den einzigen Fotografen in der Ausstellung. Der Wormser hält mit seiner Leica gekonnt fest, was ein Wanderer vielleicht vom Rheinterrassenweg aus immer wieder zu sehen bekommt – nämlich weitläufige rheinhessische Weinberge, die sich angepasst im leicht modulierten Gelände an die sanften Hänge anschmiegen um all das aufzunehmen, was letztlich Grundlage für ein ausgezeichnetes, oft prämiertes Ergebnis darstellt. Der Platz der Arbeit wurde so gewählt, dass sie einen Schritt zurück treten könne, um die Bildsprache Ahlers deutlicher zu verstehen.

Der in Nierstein wohnende **Eckhard Meier-Wölfl**e nimmt in seiner Arbeit in Acryl auf Leinwand mit dem Titel „Feld“ am Ende des langen Flurs scheinbar diese Linienführung auf. Als gelernter Kartograph baut er vielleicht sogar ein wenig seine Ideen von Landschaft mit ein. Jedenfalls lässt er das Auge des Betrachters bis zum weiten Horizont schweifend und die Großräumigkeit Rheinhessens spürend, erwandern.

Dass seine helle, farbenfrohe Malerei oft als farbig gewordenes Licht bezeichnet wird, stellt er damit eindrucksvoll unter Beweis.

Nach seinen Ausstellungserfolgen in den 1980er Jahren erfolgte für ihn 1989 die Aufnahme in den Berufsverband Bildender Künstler (BBK).

Der vielseitige Künstler arbeitet vorwiegend in den Techniken Malerei, Glasmalerei, Grafik, ergänzt um Techniken im Zusammenhang mit Kunst am Bau und an Objekten.

Darum freuen wir uns, dass er neben seiner Wandarbeit auch seinen „Herz-Kammer-Baum“ präsentiert. Hierbei handelt es sich um ein Fundstück aus einer Baugrube in Rheinhessen – erstmal nicht ahnend, welche filigranen Formationen nach der aufwändigen Reinigung zu Tage traten. Das, an den Oberfläche bearbeitete – vermutlich einstige Wurzelwerk, belegt er minimalistisch mit Farbe und erreicht doch den Eindruck vom Fluss arteriellen und venösen Blutes. Er demonstriert feinfühlig, gemessen an Größe und Material des Objekts kraftvoll, den immerwährenden Puls des Lebens.

Karin Kломann verwischt die Grenzen zwischen Aquarell- und Acrylmalerei. Sie spielt meisterhaft mit starken und zugleich zarten farbgestalterischen Kompositionen und freien expressiven Pinselstrichen, die ihren Arbeiten eine besondere Ausdruckskraft und Intensität verleihen.

Mit der Gesellschaft im Fokus, macht die Frankenthalerin immer wieder auf Missstände aufmerksam und beschäftigt sich auch mit unbequemen Themen, verarbeitet diese jedoch auf eine ästhetisch ansprechende Weise.

Der Betrachter wird so im ersten Moment von der Schönheit der Darstellung und dem meisterhaft ausgeführten Formen- und Farbspiel angezogen, um dann, nach genauerem Hinsehen, durch die sich offenbarende Thematik des Werkes zum Nachdenken angeregt – so hat die Kunsthistorikerin Madeleine Rettig das künstlerische Schaffen beschrieben.

In der Arbeit „Freiheitspfad“ können Sie diese Worte nachklingen lassen und werden vielleicht den Eindruck nicht los, es geht um die Erstürmung des Hambacher Schlosses in 1832.

Monika Krautscheid-Bosse lebt und arbeitet im 40 km südlich von Bonn liegenden Neustadt an der Wied. Sie absolvierte an der Bundeskunstakademie bei Prof. Thiele und Prof. Markus Lüpertz den Meisterkurs in Freie Malerei. Ihre Gestaltungsarten und technischen Ausdrucksmittel spannen sich über die klassischen Techniken – also von Mischtechniken bis hin zur Öl- und Acrylmalerei sowie Collagen, wobei sich ihre Expressionistischen Tendenzen mit symbolischen Elementen und farbigen Kompositionen vermischen. Sie hat sich nicht nur durch die Ernennung zur Europa-Künstlerin von der Europa-

Union 2011 und dem internationalen Syrlin-Kunstpreis in 2013 auch international einen Namen gemacht und ist mit den beiden Öl-Arbeiten „Stadt“ und „Fels“ in der Ausstellung vertreten.

Barbara Schauß aus Monsheim zeigt mit Ihrer Arbeit „Wiesenmühle“ nachvollziehbar, dass sie sich in ihrer frühen Arbeit durchaus auch von Monet hat beeinflussen lassen. Das im offenen Bildausschnitt, vermutlich unter freiem Himmel gearbeitete Werk spielt mit der Reflektion des Lichts und motiviert den Betrachter zur eigenen Sehleistung.

Ganz anders dagegen ihre Arbeit vom Wormser Dom. Der Wormser Dom, der kleinste der drei rheinischen Dome feiert in diesem Jahr „1000 Jahre Wormser Dom“. Barbara Schauß hat hierzu dieses Bauwerk in Acrylmischtechnik mit eingearbeiteter Erde entsprechend der Wertigkeit von Gebäude und Anlass gold-schimmernd, großformatig, beeindruckend, berührend in Szene gesetzt.

Daneben ihre ebenfalls großformatig, ebenfalls beeindruckende Arbeit „Rheingold“ in Acrylmischtechnik mit Erde und Pigmenten, die die mit Worms verbundenen Nibelungen würdigt.

Farbgewaltig hält die Arbeit „Stadt Kaiserslautern“ von **Magdalena Schindler** aus Breunigweiler dagegen. Die gebürtige Rumänin und Absolventin der Kunsthochschule in Brasov sagt, bei ihrer Technik und den Farbkompositionen sei nichts dem Zufall überlassen. In Öl auf Leinwand deutet sie manche ihrer Figuren fast unsichtbar eher an, als sie konkret darzustellen. Für sie ist es gerade das Rätselhafte, das in einem Bild Spannung erzeugt und den Betrachter auffordert, sich mit dem Dargestellten auseinander zu setzen.

In Dialog mit diesen drei genannten Wandarbeiten tritt „Die Kraft“ von **Ralf Stöhr** aus Kandel.

Für ihn wird die Pfalz charakterisiert durch die Natur, den Pfälzer Wald, die Bäume, die Wiesen und den Rhein mit seinen Schiffen. All diese Eindrücke verarbeitet er in dieser Arbeit, indem er den Korpus aus massivem Stahl an den Schiffsbau anlehnt und ihn aufbricht durch Elemente der Natur, die, wie er sagt, ohnedies die stärkste Macht darstellt.

Aus einem Stamm hat der gelernte Tischler auch „Der Schöne und das Biest“ geschaffen, symbolisch für die Gegensätze aber auch für das zusammengehörende, sich ergänzende Ganze – seien es Landschaften oder Menschen, die mit ihren individuellen Eigenarten doch besser zusammen stehen um gemeinsam mehr zu erreichen.

Von ihm kommt auch die Fasslampe:

Was wäre das sonnige Rheinland-Pfalz ohne Wein.

Mit dieser Arbeit, verglichen mit einem geöffneten Fass aus dem das Licht wie Sonnenstrahlen hervortritt, huldigt er Klima und Wein.

Isolde Hesse aus Gerolsheim nimmt mit ihren beiden Arbeiten Bacchus I (Acryl auf Bambuspapier) und Bacchus II (einer Arbeit in Acryl auf Leinwand, unter Acrylglas bemalt) zumindest thematisch ebenfalls Bezug zum heiteren, aufgeschlossenen Teil der Lebensart in Rheinland-Pfalz.

Auf ihrer homepage ist zu lesen, dass ihr Weg sie in ihrer bisherigen künstlerischen Entwicklung auf der Suche nach einem verborgenen Sinn, nach Ausdrucksformen für Gedanken und Gefühle sowohl zu freien, informell-abstrakten Formen als auch zu fotorealistisch anmutenden Bildern geführt habe, wobei die Spuren der Entstehungsprozesse in ihrem Werk sichtbar bleiben.

Zurück zum hinteren Bereich der Ausstellung in der **Gabriele Koblitz** aus Worms vertreten ist. Sie widmet sich in ihren beiden Relieifarbeiten dem bedeutenden jüdischen Leben in Worms und zeigt einmal einen Ausschnitt der Wormser Stadtmauer mit dem Raschitor und daneben den „Heiligen Sand“, den ältesten jüdischen Friedhof in Europa mit Grabmälern aus dem 11. Jahrhundert.

Sie präsentiert damit bedeutende Kulturdenkmäler im Wormser Stadtgebiet.

Mit „Hommage an die Nibelungen“ knüpft **Christine Eisenhauer** ebenfalls an die mit Worms verbundene Kultur an. Auch wenn in dem Boot nicht Siegfried auf der Suche nach dem Drachen sitzt, steht der mystische Ausdruck ihrer Arbeit in Pastellkreide auf Papier für die Höhen und Tiefen, für Licht und Schatten in den unterschiedlichen Lebensphasen.

So ganz aus der Reihe tanz die Arbeit auf der Staffelei – ebenfalls von Christine Eisenhauer. Auf die Frage, was das denn mit Rheinland-Pfalz zu tun habe, antworten wir: ganz viel!

Die Arbeit mit dem Titel „made by: Südpfalz“ widmet sich der Industrie. Einerseits der noch florierenden Schuhindustrie um Hauenstein und andererseits über die Materialität zur einstigen Lederindustrie in Worms. Unabhängig davon, ob sie damit die Nibelungen-Festspiele besucht und einen weiteren Bezug zu Worms herstellen würde, haben sich die Juroren schnell darauf geeinigt, diese Arbeit Pate für die Einladungskarte zur Ausstellung stehen zu lassen.

Schuhe stehen für Bewegung –

Darum entlasse ich sie nun zu einem Rundgang durch die Ausstellung und zum Besuch in der Stadt.

Danke liebe Künstlerinnen und Künstler fürs Mitmachen und zeigen, was Rheinland-Pfalz ausmacht,

Danke an die Helfer im Hintergrund **und** an den Service jetzt hier und

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Sigrid Spiegel

-freie Mitarbeiterin Caritasverband Worms e.V.–

Kulturkoordination